Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 21 (1895)

Heft: 31

Artikel: Splitter

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier, Und aller Begeisterung voll, Daß in so herrlicher Weise Der Vaterlandsgeist erquosl.

Diel glühender und viel reifer Schien alles in Winterthur, Man spürte, man ging spazieren Auf echt demokratischer flur.

Es waren nicht nur mehr Schützen, Es war anch flotterer Geift, Der hoffentlich nun anhaltend Unfer ganges Kändchen bereist.



Uns der Liste.

In Genf wurden 95 Millionen für die chinefische Unleihe gezeichnet. Wir notiren aus hunderten einige der Zeichnungen:

Banquier d'Urgent — 2 Millionen (um dem Bäterchen in Petersburg einen kleinen Gefallen zu thun. Möge er meine Glaubensgenoffen auch ferner beschützen.)

Banquier d'Or — — - 5 Millionen. (Sonst nehmen sie mir das Geld fort und verwenden es für das Herzogsdenkmal.)

Banquier Brillant — — 4 Millionen (für die lieben Chinesen, deren politische Gesinnung auch die meine ift.)

Unser Kriegs-Leitartikel.

O Wunder! In Abessynien, Macedonien, Japan, Bulgarien 2c. 2c. drohen dem ganzen Europa und Assen kriegerische Verwicklungen, und noch immer hört man nichts von steuen Militärvorlagen. Doch ruhig, es wird schon kommen! Wie wir aus sicherer Quelle hören, soll der deutsche Kriegsminister bereits einige neue unhössische Kedensarten für den Reichstag einstudirt haben. Das läßt so tief blicken, als wäre das Riesenfernrohr bereits fertig.

Don allen Seiten ängstigt uns die Presse, daß demnächst ganz Europa in Brand gerathen werde. Eine unerträgliche hitze haben wir schon. Weshalb ganz Europa? Was geht uns Macedonien oder Japan an? Allenfalls würden wir einem kleinen Krieg zwischen Bulgarien und Abessenien oder zwischen Formosa und Keuß-Greiz zusischen. Wir sind nicht grausam, nein, aber wir wollen anch leben, und in der Sauregurkenzeit sit ein kleiner, möglichs entsernter Krieg, der etwa bis Schluß der Salson, nicht gerade allzu verachtenswerth

Was Reuß-Greiz anbetrifft, nun ja, das sind allerdings auch unsere Mitmenschen. — Aber wir mussen dem fürsten Bismarck wieder mal Recht geben, — ein wenig Partifularismus ift nach dem Diertesjahrbundert Frende über die deutsche Einheit wieder angebracht. Wenn es schon Krieg geben soll und wenn Europa schon daran betheiligt sein soll, so meinen wir doch, eine 2—3 prozentige Betheiligung wäre hinreichend. Mag Mecklenburg mit Japan oder Koburg-Gotha mit Macedonien Krieg führen, — sie werden es sicher gut besorgen, und die übrigen Europäer können dann ruhig in ihren Bädern und Sommerfrischen bleiben und in der Feitung lesen, wie tapfer sich die Andern schlagen.

Trinkers Trösteinsamkeit.

Tracht' Du nach dem, was droben Mit Singen und mit Coben; Ich tracht nach dem, was drunten Verschlossen mit dem Spunten.

Unser Festredner Hanschueret.

Grüez Gott, binenand, ihr gad schult, aparti lübä Aedsgnossa, Bundesbrüederä, Schützermannä, ond was ehr söß no Allerhandgattigs scho sönd oder no wertt! Schö Wetter hän mer ond en ewige Plätsch Eüt binenand, höcheri ond Minderi, ond a der onigä hitz a sött mä nöd mänä, mer wärtt s'Wintert thur nsä, es machnet mi meh an-ä Som mertürli. I ha's ä Gotts hälige Namä nömmä mögä versidd dei unnä, do wird må druckt ond verchorizet, daß mä fast druss goht, ond han-i d'rom bi mer selber denkt: Hanschueret gang du gad ämol uf säd Chänzeli, do chast ä Wyli muetterselällänig omässoh, ä Schlückli vom Beste sürssä ond denn erst no schwätz was die frent. Säd händ er an kört, daß d'Appizeller, die Innerä ond die Gesere, dene hochmüethigä Stadt Gallerä nöd händ vermögä gad as 's allertöllst Wasser i d'hüsser innä land 3'loh. Sie hönd g'appallaget as Bondesgricht, hät aber nütz g'nöst. Ond jetzt was thüend's, die Strolä? Uen Berg wönd's is äweg sehkä, ond dazue gad dä höcht, dä schönst ond der allerältst. Io losit no bigöz, dä Säntis! Dorgester sönd drei Bondesrichter ond Galler ond herisaner om der Berg ommä kröpelet ond hönd domädom alls usglüeglet, wo's öppä näbä dönntet asetsä ond

da Berg of Gallä züchä. Aber wohl Köbeli! Die sönd letz dral ond i bi druss ond dra gse, ond het ä paar Stänli öber die Heera obenabä gloh. Aütz sich, ihr Galler! Seb Pulver wird naß, ihr trestet nöd die recht Schyda. Das Chügeli keit abi, dä Schutz chlebat im Rohr oder pfützt hinna nsä, ond chöpft nöd ämol ond cha nöd chnotterä! Das Ränchli chont en selbez i d'Aasa, ond dä Cholbä macht-i ä g'schwolsas Paar Ohra, dä tösels Prozeß hönd er verlorä! För was brunchet ihr üsen Säntis? För as hochmüethig höch abä z'lnegä of Useferän? Isch öppä wägem stürbare Dermögä, wenn en Millionä-Celegraphierer dobä wär? oder än Wirth, wo schwöbelet oder jüdelet? — 's ist änist an en Lärmä — i verstoh nöd halb, was i schwäß! Sönd so guet ond zörnet nöd, söß wött i gad lieber nütz gsät ha! Mer wertt öppä nöd so schull anenand anä cho, ond dä Säntis sich wegä däm glych än Berg. Aber dörstä thuet's mi halt meh as ebä; will wädil än Coiast rüesä — tüend än frischä Plapp is Glas, häbits ust Der alt Schwzgerbörger Säntis lebi höch! no viel höcher weder daß er ist! Drümol höch — no en Schluss — wieder höch! — Tusigä Strots abenand. — Aldies! —

Unser Schiedsspruch

in dem Grenzstreit zwischen St. Gallen und Appenzell.

Der Santis Berg, der auf der Grenze liegt, Wem mag er wohl bestimmt sein, zuzufallen? Als Marksein gilt er ja in Appenzell, Doch ganz für sich will haben ihn St. Gallen.

Ann, wie, ihr fangt doch nicht Prozesse an? Anch werdet ihr doch nicht im Krieg ench theisen? Zweischneidig ist wohl beides, darum hört: Den Säntis wollen unter ench wir theisen.

Die Unssicht nach dem Süden, nach Tyrol, Die mag den Uppenzellern wohl verbleiben, Jedoch die Uussicht nach dem Bodensee Ist billig den St. Gallern zuzuschreiben.

Sollt' einmal ein St. Galler nach Tyrol Dom Säntis aus zu blicken sich erkühnen, So werfe man ihn in ein sinst'res Loch, Anch foll er's noch mit ein'gen Rappen sühnen.

Doch wenn ein Appenzeller steigt empor Und wendet um sich zum Entjetzen Aller, Und schant vom Säntis nach dem Bodensee, Dann werd' er so gestraft wie der St. Galler.

Aur wenn ein Fremder auf den Säntis steigt, Darf sich sein Blick nach hier und dort verlieren, Und die Kantone beide sind im Recht, Wenn sie ein Crinkgeld von ihm einkassiren.

Splitter.

Das Schmollen ist die Schwüle, welche erst dem Grollen des Fankgewitters weicht.

Diele wurden geheirathet haben, wenn fie das Wefen der Che genau erfannt hatten, noch mehr aber wurden es unterlassen haben.

Leftrjunge (zur Meisterin, welche, nachdem sie ihn geprügelt, ein Liedchen singt): "Frau Meisterin, Sie sind die reine Nachtigass."

Meisterin: "Lindest Du, daß ich so schön singe?" Leftrjunge: "Aei, aber Sie schlagen auch, wie 'ne Nachtigall."

Fatale Uehnlichkeit.

"Entsetzlich, wie der Mensch beim Sprechen anstößt!" "Haben Sie schon 'was von ihm gelesen?" "Aein, wie ist denn seine Schreibweise?" "Die stößt ab.

Un Dyramiden Aegyptens sieht Und an hellenischer Säule Wohl Ders an Ders, den ein Poet Geschrieben in Wandereile. So haben die Bibel und haben Homer, Wortreiche Dokabelnreiter, Mit Noten versehen, zentnerschwer, Gott helf ench, ihr wackern Streiter!

Kantonsrafh: "Was schreibt mir da der Gemeinderath A.? Er bedauere, meine ihm vor acht Tagen zugestellte Werbung um die Hand seiner Tochter ablehnen zu müssen? Lächerlich! Habe inzwischen schon um drei Undere angehalten?